

Selektiver Projektwettbewerb

Bericht des Preisgerichts

**NEUBAU UNTERHALTS-
STÜTZPUNKT BERNINA**

Inhalt

Ausgangslage	4
Zielsetzung	5
Formelles	6
Auftraggeber	6
Wettbewerbsart und Verfahren	6
Beurteilungsgremium (Preisgericht)	6
Termine	7
Entschädigung und Preise	7
Präqualifikation (Stufe 1)	8
Teilnahmebedingungen	8
Prüfung und Bewertung nach Eignungskriterien	8
Auswahl	9
Projektwettbewerb (Stufe 2)	10
Ziel und Inhalt	10
Beurteilungskriterien	10
Beurteilung	11
Befangenheit	11
Vorprüfung	11
Bewertung	11
Kontrollrundgang	11
Entscheid.	12
Dank und Empfehlung	13
Unterschriften	14
Beschreibung und Dokumentation der Projekte	15
1 YUKI	16
2 CAMERA OBSCURA	20
3 Barba Gian	24
4 Zwei Figuren	28
5 WEGMACHERHAUS	32
6 ANGOLO	36
Anhang Teilnehmende	41

Ausgangslage

Die das Engadin und das Puschlav verbindende Kantonsstrasse über den Berninapass, mit einer Scheitelhöhe von 2'328 Meter über Meer, war bis in die 1960er Jahre wegen den extremen Witterungslagen und Schneeverhältnissen im Winter grundsätzlich geschlossen. Ab dem Jahr 1965 waren die Gemeinden Brusio und Poschiavo ermächtigt, die zum Kantonsstrassennetz gehörende Passstrasse ganzjährig für den motorisierten Verkehr offen zu halten. Die Verantwortung zur Sicherstellung des Winterdienstes oblag den Gemeinden, während der Kanton Graubünden für die Kosten aufkam.

Auf Gesuch der Regione Val Poschiavo wurde im Jahr 2005 die ganzjährige Offenhaltung des Berninapasses anerkannt und die Sicherstellung des Winterdienstes an das Tiefbauamt Graubünden übertragen. Seit dem Frühjahr 2007 ist das Tiefbauamt für den gesamten Strassenunterhalt der Berninapassstrasse zuständig und verantwortlich. Um den Strassenunterhalt im Winter sicherstellen zu können, ist im Bereich der Passhöhe ein Unterhaltsstützpunkt unabdingbar.

Die Bereiche der bestehenden Bauten, welche heute für den Unterhalt der Passstrasse genutzt werden, befinden sich in privater Hand. Sie sind zu klein, betrieblich ungünstig und genügen den heutigen Anforderungen für den Strassenunterhalt nicht mehr. Für das Tiefbauamt Graubünden ist

es aus operativen Gründen zentral, dass auf der Passhöhe optimale Betriebsräume, vorzugsweise im Eigentum und damit langfristig, zur Verfügung stehen. Zur Sicherstellung des Strassenunterhalts benötigt das Tiefbauamt Graubünden daher einen neuen Unterhaltsstützpunkt an der Berninapassstrasse.

Der Kanton Graubünden, vertreten durch das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement, wiedervertreten durch das Hochbauamt Graubünden, veranstaltete einen zweistufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für den Neubau eines Unterhaltsstützpunkts auf dem Berninapass, auf dem Gebiet der Gemeinde Poschiavo, für das Tiefbauamt Graubünden.

Zielsetzung

Ziel des Projektwettbewerbs war die Ermittlung eines Architekturbüros, welches einerseits für die Entwicklung eines architektonisch innovativen, effizienten und flexiblen Unterhaltsstützpunkts für das Tiefbauamt Graubünden qualifiziert ist, und andererseits die Realisierung in der geforderten Qualität und Wirtschaftlichkeit sowie die Einhaltung der Kosten- und Terminvorgaben garantieren kann.

Für die Projektierung und Realisierung des Neubaus galten folgende Zielsetzungen:

- Der neue Unterhaltsstützpunkt soll auf die einmalige Passlandschaft Rücksicht nehmen und funktional überzeugen. Die Auseinandersetzung mit der sensiblen geografischen Lage des Standorts (Pufferzone in Fernbereich von UNESCO Welterbe) ist von grosser Bedeutung. Den extremen klimatischen Bedingungen auf einer Höhe von über 2'300 Meter über Meer ist Rechnung zu tragen.
- Der Neubau umfasst Räumlichkeiten für das Personal, für das Einstellen von Fahrzeugen, Maschinen und Geräten sowie für die Lagerung von Materialien und Streugut (Salz und Splitt). Reparaturen werden weiterhin in der Werkstatt im Werkhof in Samedan ausgeführt.
- Die betrieblich-funktionalen, baulichen und qualitativen Anforderungen gemäss Raumprogramm und Betriebskonzept werden erfüllt. Mit dem neuen Stützpunkt werden für die nächsten 30 Jahre optimale betriebliche Voraussetzungen für den Unterhalt der Passstrasse geschaffen.
- Die Lage, die Konstruktion und die Bauweise sollen nachhaltig sein und die Kosten müssen im Rahmen der Kennwerte kantonaler Typenstützpunkte liegen. Der Neubau soll funktionell sein und in seiner Gesamtheit bezüglich Bauweise, Konstruktion und Materialisierung zu günstigen Lebenszykluskosten (Investition, Betrieb, Unterhalt, Rückbau und Entsorgung) führen.
- Der neue Unterhaltsstützpunkt soll hohen energetischen und ökologischen Standards genügen.
- Unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten und gesetzlichen Vorschriften soll die Ausführung von Tragkonstruktion, Fassaden etc. nach Möglichkeit und Eignung mit Holz oder Holzwerkstoffen mit entsprechenden Zertifikaten erfolgen. Grundlage für den Hochbau und die Materialwahl bilden die Empfehlungen SIA 112/1 2004 Nachhaltiges Bauen Hochbau und Planungswerkzeuge (z.B. nachhaltig produziertes Holz mittels HSH-, FSC- oder PEFC-Zertifikat, ideal mit HSH-Label, Herkunft Schweizer Holz).
- Es bestehen keine baulichen Hindernisse für Menschen mit Behinderungen in den dafür ausgewiesenen Bereichen.

Formelles

Auftraggeber

Auftraggeber war der Kanton Graubünden, vertreten durch das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement, wiedervertreten durch das Hochbauamt Graubünden.

Projektleitung Bauherrschaft: Hochbauamt Graubünden, Abteilung Portfolio, Reto Pahl.

Wettbewerbsart und Verfahren

Der Projektwettbewerb erfolgte in einem zweistufigen, selektiven Verfahren (Präqualifikationsverfahren) gemäss GATT/WTO-Übereinkommen. Grundlagen für das Wettbewerbsverfahren waren die interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB; BR 803.510), das Submissionsgesetz des Kantons Graubünden (SubG; BR 803.300) mit der dazugehörigen Submissionsverordnung (SubV; BR 803.310) und subsidiär die SIA Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009).

Beurteilungsgremium (Preisgericht)

SACHPREISRICHTER

- Dr. Mario Cavigelli, Regierungsrat, Vorsteher Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement Graubünden, Vorsitz, Chur
- Reto Knuchel, Kantonsingenieur, Tiefbauamt Graubünden, Chur
- Richard Atzmüller, Geograf, Amtsleiter, Amt für Raumentwicklung Graubünden, Chur

FACHPREISRICHTER/FACHPREISRICHTERINNEN

- Markus Dünner, Architekt, Kantonsbaumeister Graubünden, Chur
- Christian Auer, Architekt, Studienleiter IBAR HTW, Chur
- Quintus Miller, Architekt, Miller & Maranta, Basel
- Patrizia Guggenheim, Kunsthistorikerin, Bündner Heimatschutz Engadin, Promontogno

EXPERTEN UND MITGLIEDER MIT BERATENDER STIMME

- Alessandro Della Vedova, Podestà, Poschiavo
- Martin Aebli, Gemeindepräsident, Pontresina
- Jan Kamm, Ingenieur, Chef Bezirk 3, Tiefbauamt Graubünden, Samedan
- Orlando Nigg, Rechtsdienst, Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement Graubünden, Chur
- Gion Darms, Architekt, Leiter Abteilung Bau, Hochbauamt Graubünden, Chur

WETTBEWERBSBEGLEITUNG

- Reto Pahl, Architekt, Projektleiter, Hochbauamt Graubünden, Chur

Termine

PROJEKTWETTBEWERB

- Ausschreibung und Bezug
Präqualifikationsunterlagen 4. Februar 2016
- Einreichung Bewerbungsunterlagen
Präqualifikation (Stufe 1) 3. März 2016
- Präqualifikation durch Auftraggeber 9. März 2016
- Bekanntgabe Selektionsentscheid 16. März 2016
- Bezug Unterlagen und Modell 8. April 2016
- Besichtigung Typenstützpunkt TBA GR 3. Mai 2016
- Fragestellung anonym 12. Mai 2016
- Fragebeantwortung 23. Mai 2016
- Abgabe Projektentwurf anonym 22. Juli 2016
- Abgabe Modell anonym 5. August 2016
- Beurteilung durch Preisgericht 14. September 2016
- Bekanntgabe Ergebnisse Ende September 2016
- Versand Jurybericht Mitte Oktober 2016
- Wettbewerbsausstellung Ende Oktober 2016

PLANUNG UND REALISATION

- Auftragserteilung und Planungsbeginn
für Vorprojektphase Ende Oktober 2016
- Abschluss Vorprojektphase und
Kostenvoranschlag Ende Dezember 2016
- Erstellung Auflageprojekt Ende März 2017
- Bauprojektphase Ende Dezember 2017
- Baubeginn 2018
- Bauvollendung/Inbetriebnahme 2019

Entschädigung und Preise

Für Entschädigungen und Preise im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Summe von 80 000 Franken (inklusive Mehrwertsteuer) zur Verfügung. Für jeden eingereichten, kompletten und beurteilbaren Projektentwurf wurde eine fixe Entschädigung von 7 500 Franken (inklusive Mehrwertsteuer) ausbezahlt. Die restliche Summe wurde durch das Beurteilungsgremium entsprechend der Qualität und der Beurteilungsergebnisse der eingereichten Projektentwürfe aufgeteilt, wobei das Preisgericht in der Aufteilung der Preisgelder frei war.

Für die Bewerbungen im Rahmen der Präqualifikation wurden keine Entschädigungen ausgerichtet.

Präqualifikation

(Stufe 1)

Teilnahmebedingungen

Die Teilnahme an der Präqualifikation stand allen Bewerberinnen und Bewerbern mit der geforderten Fachkompetenz und den erforderlichen Kapazitäten offen. Voraussetzung war die Einhaltung der Grundlagen für die Wettbewerbsausschreibung, wobei der Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder innerhalb eines Landes liegen muss, welches das GATT/WTO-Übereinkommen unterzeichnet hat.

Den sich bewerbenden Architekturbüros war es freigestellt, nach Bedarf weitere Fachplaner beizuziehen und die Bewerbung diesbezüglich entsprechend zu ergänzen. Die Organisation der verschiedenen Fachplaner untereinander war frei, wobei die Federführung beim Architekturbüro liegen muss, damit die erforderlichen Entscheidungskompetenzen klar zugeordnet sind.

In Bezug auf zulässige Verbindungen zwischen Auftraggeber, Mitgliedern des Preisgerichts und Teilnehmenden galt für die Themen Interessenskonflikte, Befangenheit und Ausstandsgründe die Ordnung SIA 142 (Art. 12.2, Ausgabe 2009) mit der entsprechenden Wegleitung der SIA Kommission für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe März 2008). Sämtliche interessierten Fachplaner waren verpflichtet, bei allfällig vorhandenen, nicht zulässigen Verbindungen zum Auftraggeber oder zu Mitgliedern des Preisgerichts, auf eine Teilnahme zu verzichten.

Eine Teambildung oder Erweiterung bereits bestehender Bewerbungsteams mit zusätzlichen Fachplanern für die Phase Projektwettbewerb war zulässig. Die Verantwortung für allfällige Konflikte bei Mehrfachbewerbungen von zusätzlichen Fachplanern lag bei den Bewerbungsteams. Doppel- und Mehrfachbewerbungen von Architekturbüros waren nicht zulässig.

Prüfung und Bewertung nach Eignungskriterien

Die 60 eingegangenen Bewerbungen für die Phase Präqualifikation wurden durch das Hochbauamt Graubünden und Frau Anja Sturzenegger, Architektin, Chur, nach den Vorgaben gemäss Wettbewerbsprogramm auf fristgerechte

Einreichung und Vollständigkeit geprüft. Das Beurteilungsgremium entschied, nicht fristgerecht und/oder in wesentlichen Teilen unvollständig eingereichte Bewerbungen nicht zur Präqualifikation zuzulassen.

Alle zugelassenen Bewerbungen wurden durch das Beurteilungsgremium gemäss den Vorgaben im Wettbewerbsprogramm nach folgenden Eignungskriterien geprüft und bewertet:

- KOMPETENZ UND POTENZIAL IN PROJEKTIERUNG UND AUSFÜHRUNG VON THEMATISCH UND/ODER IN DER KOMPLEXITÄT VERGLEICHBAREN BAUVORHABEN/ QUALITÄT VON REFERENZOBJEKTEN 50%
Beurteilung von fachlicher, personeller, organisatorischer und infrastruktureller Leistungsfähigkeit (100% Leistungserbringung)
Grundlagen: Angaben und Referenzobjekte des Architekturbüros
- ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT VON PROJEKTLEITUNG 20%
Grundlagen: Angaben und Referenzobjekt von Projektleitung
- AUSFÜHRUNGSQUALITÄT VON BAULEITUNG 20%
Grundlagen: Angaben und Referenzobjekt von Bauleitung
- ZUFRIEDENHEIT AUFTRAGGEBER/ BAUHERRSCHAFTEN 10%
Grundlage: Angaben Referenzpersonen zu Referenzobjekten

Auswahl

Die Beurteilung erfolgte in mehreren Rundgängen. Zuerst wurden alle Bewerbungen vorgestellt, damit sich alle Mitglieder des Beurteilungsgremiums einen Überblick verschaffen konnten. Anschliessend folgte eine vertiefte Bewertung der einzelnen Bewerbungen. Die Endergebnisse wurden mittels eines abschliessenden Kontrollrundgangs nochmals überprüft und abschliessend bestätigt.

Nach der letzten Bewertungsrunde wurden die Bewerbungsdossiers der sechs Architekturbüros mit den höchsten Punktzahlen durch das Beurteilungsgremium einstimmig für die zweite Stufe, Phase Projektwettbewerb, selektioniert:

1	Pablo Horváth, Architekt SIA/SWB, Chur
2	Caruso St John Architects AG, Zürich
5	Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur
10	Penzel Valier AG, Zürich
22	Iseppi Kurath GmbH, Thuisis
29	ARGE von Ballmoos Krucker Architekten AG/Fanzun AG c/o von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich

Projektwettbewerb

(Stufe 2)

Ziel und Inhalt

Ziel des Projektwettbewerbs mit den sechs selektionierten Architekturbüros war die Erlangung eines optimalen Entwurfs eines ausgewiesenen und erfahrenen Fachplanteams für die Planung und Realisierung des Unterhaltstützpunkts für das Tiefbauamt Graubünden. Die Durchführung der 2. Stufe des Projektwettbewerbs erfolgte anonym.

Beurteilungskriterien

Grundlage für die Formulierung der Beurteilungskriterien bildete die Empfehlung SIA 112/1 Nachhaltiges Bauen Hochbau als Instrument zur Verständigung zwischen Auftraggeber und Fachplanern bei der Bestellung und Erbringung spezieller Planerleistungen für ein nachhaltiges Bauen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.

Die eingegangenen Projekte wurden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Architektur/Ortsbauliches
- Funktionalität
- Projektkosten/Wirtschaftlichkeit
- Konstruktionsweise
- Nachhaltigkeit

Beurteilung

Befangenheit

Vor Beginn der Beurteilung wurden alle Mitglieder des Beurteilungsgremiums in Bezug auf eine mögliche Befangenheit nochmals sensibilisiert – Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnisse gemäss Ordnung SIA 142 Art. 12.2 lit. b bestanden keine.

Vorprüfung

Alle sechs Dossiers der Wettbewerbsprojekte der selektierten Architekturbüros wurden fristgerecht und anonym bis am 22. Juli 2016 eingereicht und die entsprechenden Gipsmodelle wurden ebenfalls fristgerecht und anonym bis am 5. August 2016 abgegeben. Die Projekte wurden in der Reihenfolge des Eingangs von 1 bis 6 nummeriert und die Couverts mit den Verfassernachweisen zur Wahrung der Anonymität unter Verschluss gehalten.

Projekt Nr. 1	YUKI
Projekt Nr. 2	CAMERA OBSCURA
Projekt Nr. 3	Barba Gian
Projekt Nr. 4	Zwei Figuren
Projekt Nr. 5	WEGMACHERHAUS
Projekt Nr. 6	Angolo

Die formelle und materielle Vorprüfung wurde vom 8. bis 25. August 2016 durch das Hochbauamt Graubünden und Frau Anja Sturzenegger, Architektin, Chur, durchgeführt. Die Kostenschätzung der einzelnen Projektbeiträge wurde durch Herrn Roger Gort, Büro für Bauökonomie, Luzern, vorgenommen. Die Resultate für jedes Projekt wurden im Vorprüfungsbericht vom 25. August 2016 festgehalten.

Bewertung

Am 14. September 2016 trat das Preisgericht im Centro Tecnologico del Legno in Poschiavo zur Beurteilung und Bewertung der sechs eingereichten Projektdossiers zusammen.

Professor Quintus Miller, Architekt, Miller & Maranta, Basel, musste die Teilnahme an der Jurysitzung aus terminlichen Gründen absagen. An seiner Stelle wurde Herr Gion Darms,

Architekt, Leiter Abteilung Bau, Hochbauamt Graubünden, Chur, durch einstimmigen Beschluss des Beurteilungsgremiums als stimmberechtigter Fachpreisrichter gewählt. Somit war das Preisgericht wieder vollzählig und beschlussfähig.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden vorgestellt und dem Beurteilungsgremium in Form eines Vorprüfungsberichts zur Verfügung gestellt. Unter Anwendung von Ordnung SIA 142 Art. 19.1 beschloss das Preisgericht einstimmig, alle sechs Projektdossiers zur Beurteilung zuzulassen.

In einem ersten Rundgang wurden sämtliche Projekte von drei Fachpreisrichtern in den Grundzügen vorgestellt und anschliessend ausführlich diskutiert.

In einem zweiten Rundgang wurden alle sechs Projekte nochmals detailliert besprochen und bewertet. Als Ergebnis dieser Bewertungsrunde wurden diejenigen drei Projekte ausgeschieden, welche die Jury – trotz interessanter Ansätze – in Bezug auf die Qualität wesentlicher Faktoren, wie ortsbauliche Einordnung, architektonische Gestaltung oder konzeptionelle respektive betriebliche Überlegungen, nicht hinreichend zu überzeugen wussten.

Projekt Nr. 4	Zwei Figuren
Projekt Nr. 5	WEGMACHERHAUS
Projekt Nr. 6	Angolo

In der engeren Wahl blieben folgende drei Projekte, welche einer vertieften Prüfung unterzogen wurden.

Projekt Nr. 1	YUKI
Projekt Nr. 2	CAMERA OBSCURA
Projekt Nr. 3	Barba Gian

Kontrollrundgang

Vor der endgültigen Aufstellung der Rangfolge erfolgte durch das Preisgericht eine nochmalige Durchsicht aller Projekte gemäss Ordnung SIA 142, Art. 21.2 (Kontrollrundgang). Das Ergebnis der bisherigen Bewertungen wurde dabei bestätigt.

Entscheid

Für die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte stellte das Preisgericht nach Abschluss der Diskussion durch Abstimmung nachfolgende Rangierung und Preiszuteilung auf. Anschliessend wurden die Verfassercouverts geöffnet.

1. Rang

Projekt Nr. 2	CAMERA OBSCURA
	Bearth & Deplazes Architekten AG
Preissumme	15 000 Franken

2. Rang

Projekt Nr. 3	Barba Gian
	Pablo Horváth
Preissumme	12 500 Franken

3. Rang

Projekt Nr. 1	YUKI
	ARGE von Ballmoos Krucker Architekten AG
	Fanzun AG
Preissumme	7 500 Franken

Dank und Empfehlung

Der durchgeführte selektive Projektwettbewerb hat grosses Interesse bei Architekten und Fachplanern aus der Schweiz und dem angrenzenden europäischen Raum ausgelöst, was die zahlreichen eingegangenen Bewerbungen belegen. Die engagierte Teilnahme von kompetenten und erfahrenen Architektinnen/Architekten und Planerinnen/Planer sowie die eingereichten unterschiedlichen Lösungsansätze für die gestellte Aufgabe bekräftigen den Entscheid des Auftraggebers, einen Projektwettbewerb durchzuführen. Alle teilnehmenden Architekturbüros und Fachplaner verdienen für ihre Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe Anerkennung und Dank.

Nach Abschluss der Beratungen und der Festlegung der Rangfolge empfiehlt das Beurteilungsgremium dem Auftraggeber, die Verfasser des Projekts «CAMERA OBSCURA» mit der abgestuften Weiterbearbeitung zu beauftragen. Bei der Bearbeitung und Weiterentwicklung des Projekts sind die Kritikpunkte des Preisgerichts sowie allfällige weitere noch detailliert zu formulierende Anforderungen der Bauherrschaft zu berücksichtigen und einzuarbeiten.

Das Siegerprojekt bedarf einer vertieften Prüfung und Entwicklung folgender Punkte:

- Die Vorplatzsituation mit der gebogenen Fassade ist dahingehend zu optimieren, dass die vorgegebenen Schleppkurven eingehalten werden.
- Die Schneeräumung muss mit den vorgesehenen Fahrzeugen und Geräten möglich sein und es müssen genügend grosse Schneedepots angelegt werden können. Weiter muss der Nachweis erbracht werden, dass die Schneeräumung entlang des Gebäudes effizient durchgeführt werden kann.
- Die Grundrisseinteilung mit den aufgefächerten Räumen und den damit einhergehenden Mehrflächen sowie langen Erschliessungswegen muss optimiert werden.
- Die beiden Wohnungen, inklusive der erforderlichen Nebenräume, sollen einen direkten Bezug zueinander aufweisen. Die natürliche Belichtung der Wohnungen ist zu überprüfen.
- Die Siloanlage muss in Bezug auf die Lage des Baukörpers und die Abtrennung des Bereichs mit salzhaltigem Streugutstaub optimiert werden und die Rückwärtsfahrstrecke für die Beschickung der Streugutfahrzeuge muss auf ein Minimum beschränkt werden. Weiter muss die einwandfreie Funktionstauglichkeit eines kombinierten Trichters für Salz und Splitt überprüft und nachgewiesen werden.
- Der Zugang zur Garderobe und zu den Toiletten ist hinsichtlich der Funktionalität zu überprüfen.

Poschiavo, 14. September 2016

Das Preisgericht:

Dr. Mario Cavigelli



Reto Knuchel



Richard Atzmüller



Markus Dünner



Christian Auer




Patrizia Guggenheim



Alessandro Della Vedova



Martin Aebli



Jan Kamm



Orlando Nigg



Gion Darms



Reto Pahl



Beschreibung und Dokumentation der Projekte

1 YUKI

Projekt Nr. 1

3. Rang

29 Architekt

ARGE von Ballmoos Krucker Architekten AG/Fanzun AG

Zürich

Der Neubau präsentiert sich in einem länglichen und kompakten Volumen. Zurückhaltend und respektvoll lehnt er sich an den ansteigenden Hang an. Vor dem Stützpunkt spannt sich ein gut dimensionierter Platz auf. Die klare Fassadestruktur und die gewählte Materialisierung charakterisieren einen Nutzbau, ähnlich einem Ökonomiegebäude. Es macht den Anschein, als stünde das Gebäude schon lange an der Passstrasse in der kargen Landschaft.

Der Bau ist sauber strukturiert. Funktion, Konstruktion und Gestaltung stimmen überein und bilden ein Ganzes. Der architektonische Ausdruck ist geprägt von der sichtbaren Binderstruktur und dem auskragenden, schützenden Vordach. Augenfällig sind die gewählte Holzkonstruktion und deren Aufbau. Die Vorfabrikation der Bauteile aus Holz wirkt sich positiv auf die Bauzeit aus.

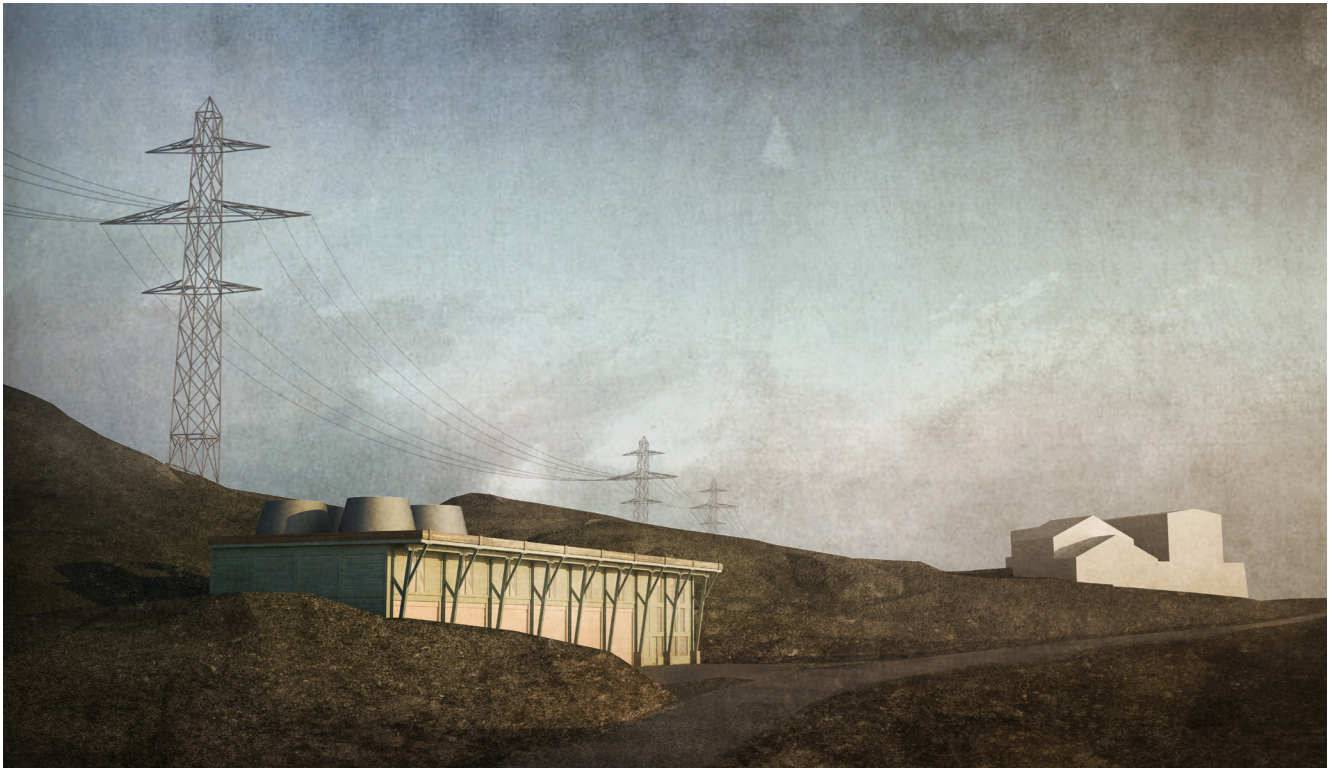
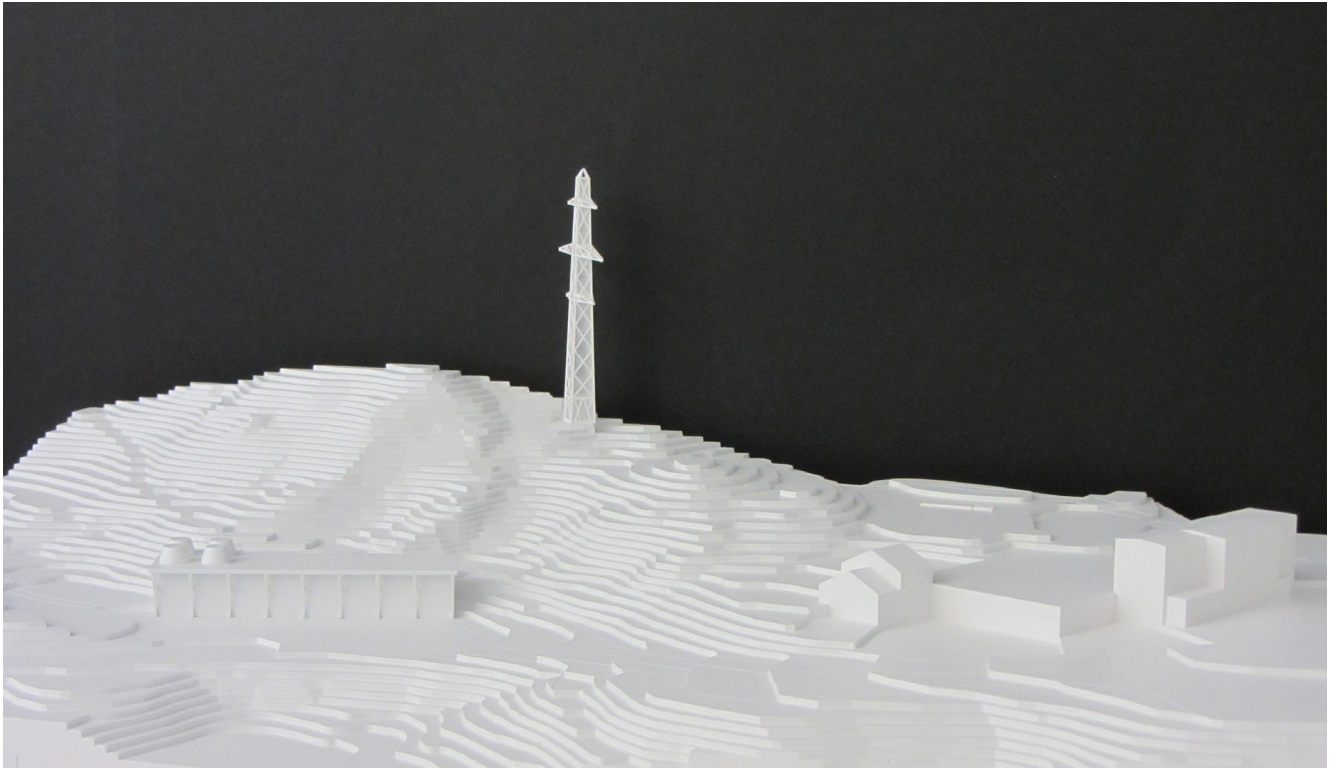
Die Einteilung und Anordnung der Einstellräume sind gut durchdacht. Die Galerie wird funktionell mit einer Kranbahn bedient. Die kurzen Wege zwischen den einzelnen Räumlichkeiten erleichtern den betrieblichen Ablauf. Infolge der kompakten Raumanordnung und der minimal bemessenen Raumtiefen, bleibt jedoch kaum Freiraum für betriebliche Tätigkeiten in der Einstellhalle ohne Vorziehen der Fahrzeuge.

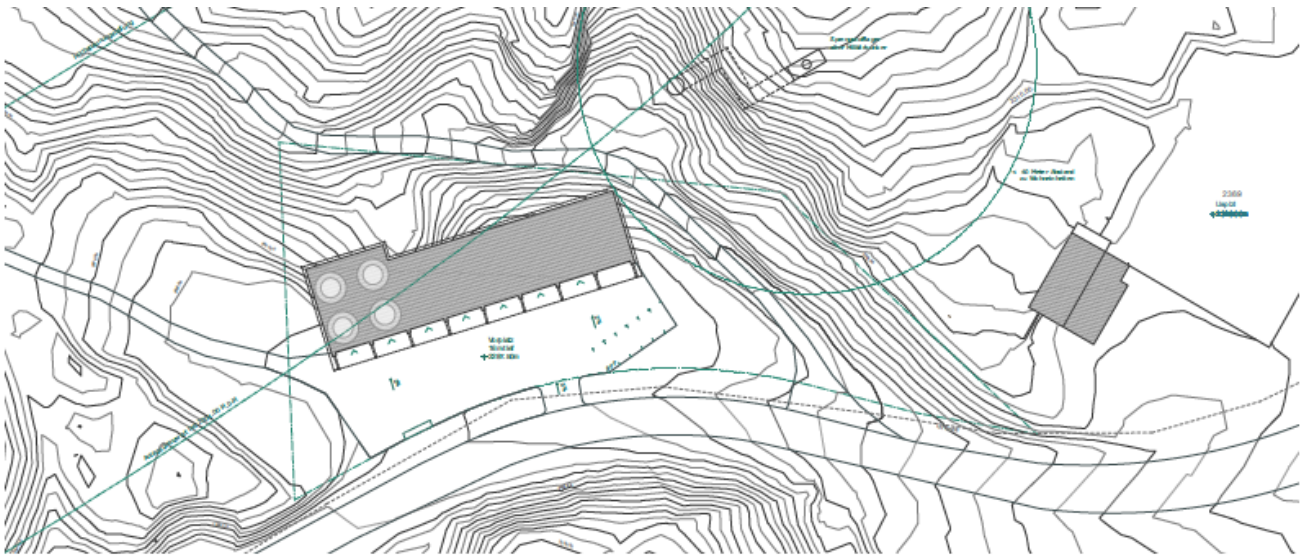
Gut positioniert sind Büro- und Aufenthaltsraum. Die Garderobe sowie die Nasszelle können optimal über den Eingang oder den Aufenthaltsraum erreicht werden. Exakt übereinander disponiert und über die gleiche Treppe erschlossen liegen die Wohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss. Diese konzentrierte Anordnung ist für den betrieblichen Unterhalt vorteilhaft.

Die Siloanlage ist zu klein dimensioniert und entspricht nicht den Anforderungen. Zudem ist ihre Lage betrieblich nicht optimal. Die Lastwagen sind bei den häufigen Zu- und Wegfahrten für die Beschickung mit Streugut zu aufwendigen Wendemanövern gezwungen. Ebenfalls nicht ideal platziert ist die Tankanlage. Sie ist nicht wettergeschützt und kann daher kaum betriebsfreundlich betrieben werden. Zudem schränkt ihre Lage die Lastwagen-Wendemanöver im Bereich der Siloanlage massiv ein.

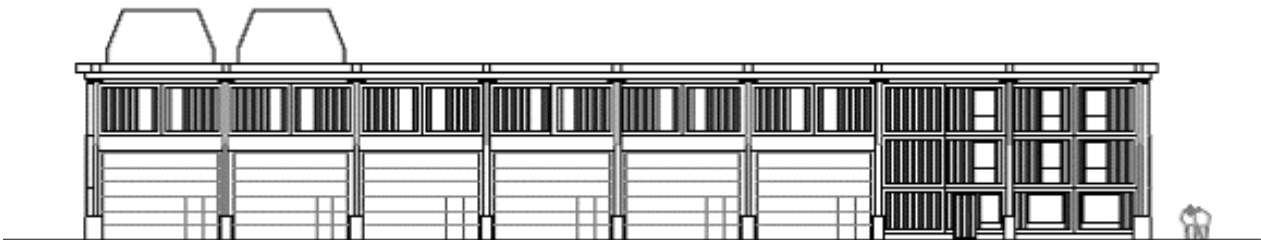
Das kompakte, einfach gehaltene Bauvolumen ist ökonomisch sowie nachhaltig und lässt auf durchschnittliche Erstellungskosten schliessen. Die vergleichsweise geringe Gebäudehüllfläche lässt einen eher günstigeren Unterhalt erwarten, was allerdings mit der vorgeschlagenen Materialisierung der Fassade aus Holz in Frage gestellt werden kann. Die teilweise stark exponierte Holzkonstruktion auf der Passhöhe wird eher zu erhöhten Lebenszykluskosten führen.

Gesamthaft überzeugt das Projekt durch seine fast unscheinbare Präsenz an der Bernina-Passstrasse, als Zeichen einer rücksichtsvollen Einpassung in die Landschaft, gepaart mit einer hohen Funktionalität in einem äusserst kompakten Volumen und einer durchdachten Strukturierung.





Grundriss EG 1:200



Ansicht West 1:200



2 CAMERA OBSCURA

Projekt Nr. 2			1. Rang
5	Architekt	Bearth & Deplazes Architekten AG	Chur
	Bauingenieur	Ferrari Gartmann AG	Chur
	Elektroingenieur	Elkom Partner AG	Davos-Platz
	HLKK-Ingenieur	Remo Collenberg Büro für Energietechnik	Chur
	Sanitäringenieur	Marco Felix AG	Chur
	Bauphysiker	mkB Martin Kant Bauphysik	Chur
	Baumanagement	Gery Hafner GmbH	Ilanz
	Fassadenplaner	Feroplan Engineering AG	Chur
	Umwelt Boden Bau	Nina von Albertini	Paspels

Das Projekt zeigt eine intensive und interessante Auseinandersetzung mit der Landschaft. Der Ort wird durch eine gebogene Wand und einen freistehenden Siloturm neu definiert. Alle Räume sind erdüberdeckt. Durch die Überschüttung wird die prägnante Topografie aufgenommen und die über Jahre entstandenen Narben in der Landschaft werden renaturiert. Die Natur ist Bestandteil des Projekts und Teil des Entwurfs. Die Reduktion auf zwei unterschiedliche Bauteile erzeugt eine Spannung und unterstreicht die Projektidee.

Die gebogene Fassade definiert zusammen mit dem Strassenverlauf den Vorplatz und gibt dem Stützpunkt das Gesicht. Die Fassade ist in der Erscheinung dominant und die kastenförmige, fast monumental wirkende Ausgestaltung steht in der Spannung mit der organischen Form und der glatten Oberfläche des Siloturms. In der sensiblen Landschaft zeigt sich ein dem Ort und der Aufgabe angemessener Ausdruck. Die Fassade und das Silo werden über die Materialisierung in Beton miteinander verbunden. Mit einer Camera Obscura auf dem Silo wird der Stützpunkt mit einer touristischen Nutzung ergänzt.

Der gesamte Stützpunkt wird auf einer Ebene organisiert, was für die Einhaltung des Abstands zur Hochspannungsleitung (Anlagegrenzwert) für Räume mit Daueraufenthalt (OMEN) vorteilhaft ist. Der Grundriss entwickelt sich von der gebogenen Wand radial in den Berg hinein und fächert sich dadurch auf, was zu Mehrflächen führt. Die Wohnun-

gen sind um ein halbes Geschoss angehoben und schliessen den Stützpunkt an beiden Enden ab, was in Bezug auf die räumliche Distanz und die nicht kombinierbare Infrastruktur zu überprüfen ist. Die Garderobe und die Toiletten sind nur über den Büro- und Aufenthaltsraum erreichbar.

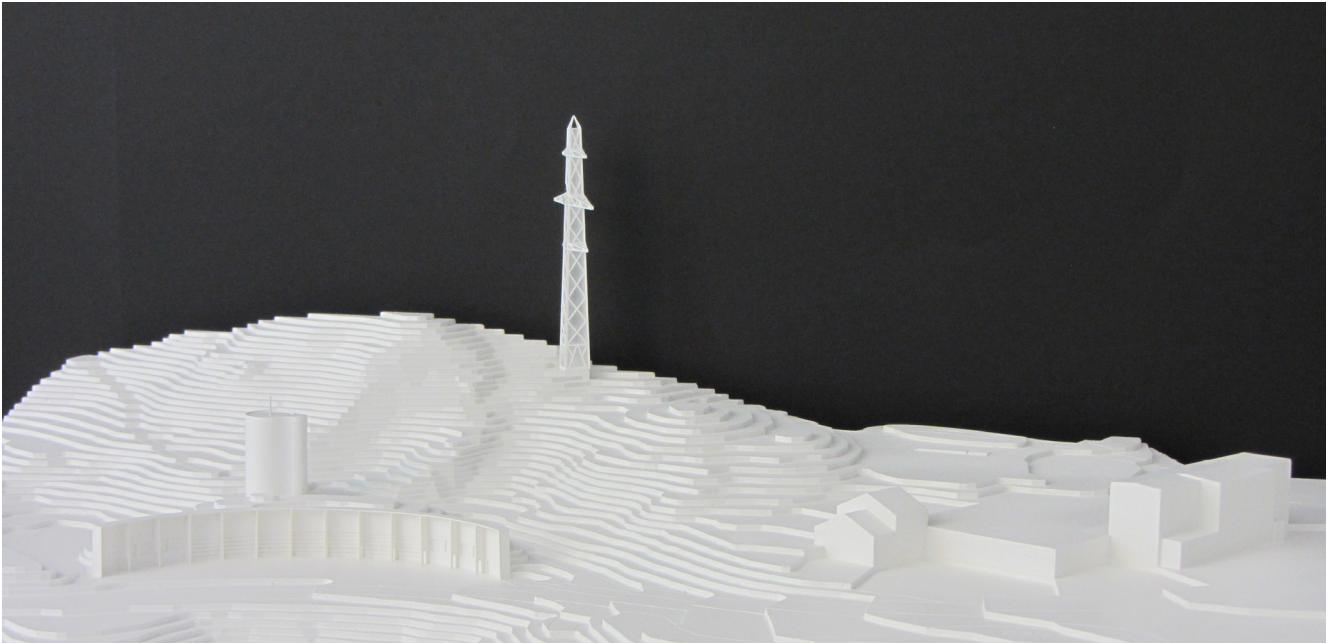
Die betrieblichen Anforderungen werden bedingt erfüllt. Die vorgeschlagene Raumanordnung und die Form der Räumlichkeiten verursachen weite Wege und generieren Leerraum. Die Positionierung der Siloanlage ist im Betrieb nicht praktikabel. Der Streugutstaub kann sich durch die offene Zufahrt über die Einstellhalle verbreiten. Ein Auslaufrichter mit mehreren Kammern muss bezüglich der Funktionstauglichkeit geprüft werden. Die Materiallager im hinteren Bereich der Einstellhallen sind offen und müssen mit Hebegeäten bedient werden können.

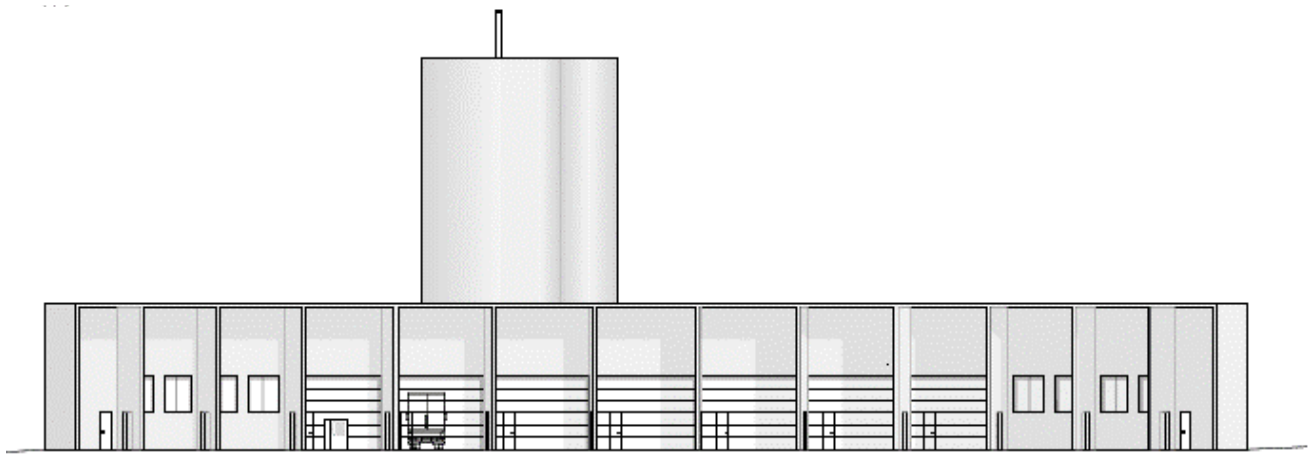
Die Funktion des Vorplatzes wird durch die gebogene Fassade seitlich eingeschränkt, weil die Möglichkeit von Schneedepots fehlt. Die Tankanlage direkt beim Gebäude ist gut vor direkten Witterungseinflüssen geschützt.

Das Projekt weist ein durchschnittliches Volumen auf. Durch die Auffächerung und die eingeschossige Anordnung aller Räume fallen die Fassaden- sowie die Grund- und Dachflächen gross aus, was sich entsprechend auf die Erstellungs- und Unterhaltskosten auswirkt. Die vorgeschlagene Materialisierung aus Beton verspricht jedoch eine hohe Langlebigkeit der Hülle.

Der Umgang mit der Landschaft und die Setzung der zwei ausdrucksstarken Baukörper zeigen ein Projekt mit dem Potential, den sensiblen Ort bewusst neu zu definieren und zu stärken. Der Entwurf bietet die Möglichkeiten, die

Betriebsabläufe zu verbessern, ohne die Stärken des Projekts zu verlieren. Die Integration einer zusätzlichen touristischen Nutzung zeigt einen interessanten Ansatz und ist noch zu diskutieren.





3 Barba Gian

Projekt Nr. 3			2. Rang
1	Architekt	Pablo Horváth	Chur
	Bauingenieur	ARGE Konzett Bronzini Gartmann AG	Chur
		Caprez Ingenieure St. Moritz	
	Landschaftsarchitekt	Alex Jost	Chur
	Kostenplaner	Zoanni Architektur und Baumanagement AG	Chur
	Baumanagement	Zoanni Architektur und Baumanagement AG	Chur

Der Neubau des Unterhaltsstützpunkts Bernina bildet einen zweifach abgewinkelten, länglichen Baukörper. Die Form fügt sich damit in die Topographie zwischen Strasse und Berg ein und erlaubt eine Optimierung der Ausrichtung bezüglich der Besonnung. Gleichzeitig bildet die abgewinkelte Form den für die Fahrzeuge wichtigen Vorplatz. Der geduckt gehaltene, leicht pyramidenstumpfförmige Längskörper wird von einer Erhöhung im Bereich der Fahrzeugabstellhalle und deutlich markanter von der gefassten Siloanlage durchbrochen. Insgesamt vermittelt der Baukörper dadurch eine stark gezeichnete, massive Gesamtanlage.

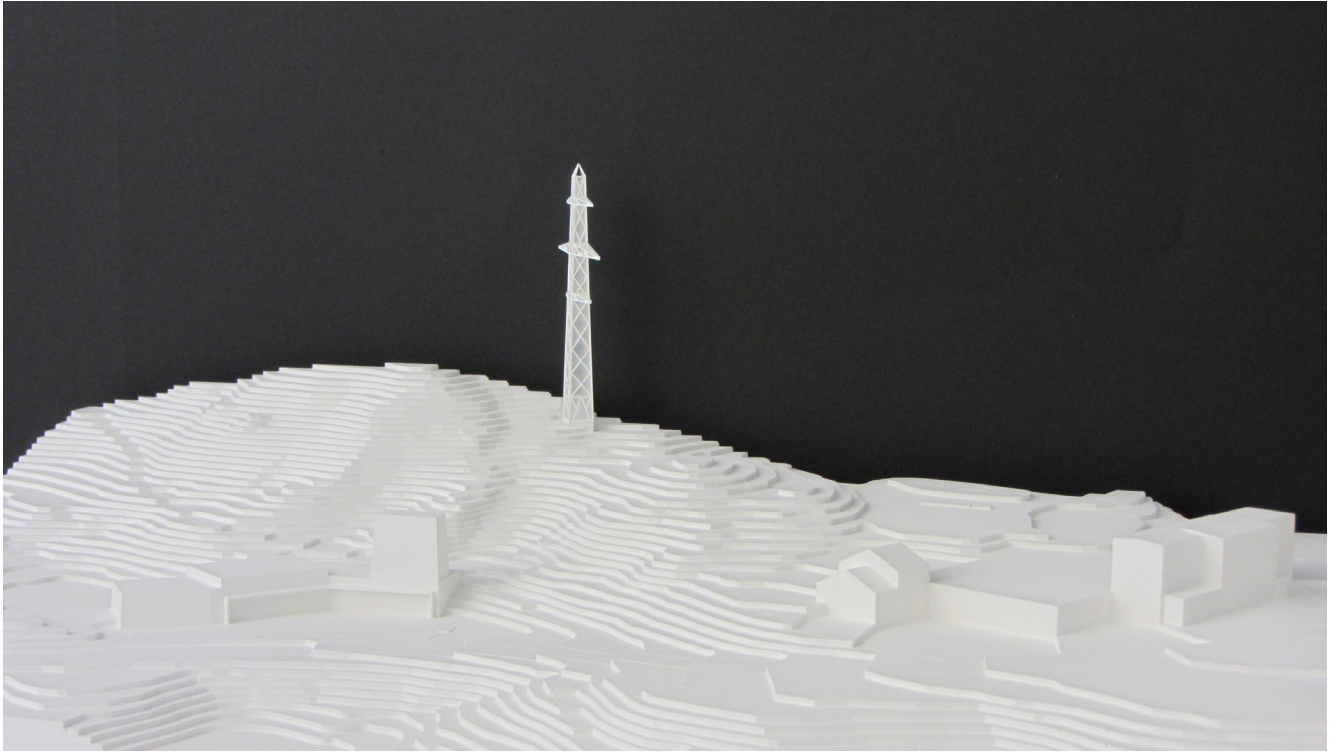
Die verschiedenen Funktionen des Projekts sind klar und logisch angeordnet. Die zweifache Abwinkelung führt in den Übergangsbereichen bezüglich der Raumstruktur zu undeutlichen Raumverhältnissen oder gar Restflächen. Der Längskörper mit seiner strukturierten Sichtbetonoberfläche und die als Durchdringung zu sehenden Vordächer, Tür- und Fenstereinfassungen betonen mit dieser Materialität zusätzlich die Dauerhaftigkeit des Bauwerks. Die Aufbauten, insbesondere der ebenfalls pyramidenstumpfförmige Siloturm in Kupferverkleidung, sind ein weithin sichtbares Zeichen in der kargen Berglandschaft. Das Kupferblech verändert den Farbton im Aussenklima zu einem dunklen Brauntönen, damit verliert sich dieser wohltuende Farbkontrast. Die Materialwahl ist auch aus ökologischen Gründen zu hinterfragen.

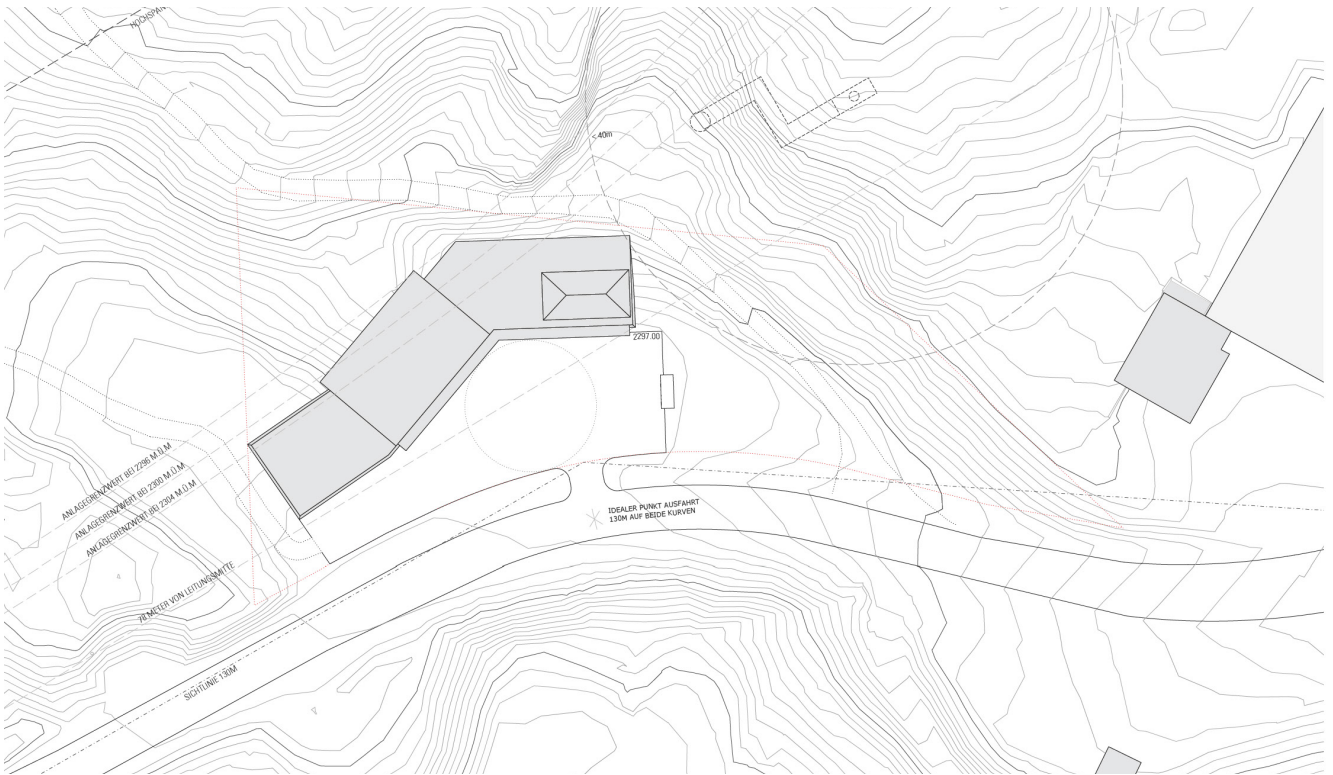
Die Einteilung der Einstellräume ist funktional richtig angeordnet. Die Siloanlage ist optimal positioniert und kann direkt angefahren werden. Der Manövrierefreiraum vor den Einstellhallen ist damit gut gewährleistet. Die Ausfüh-

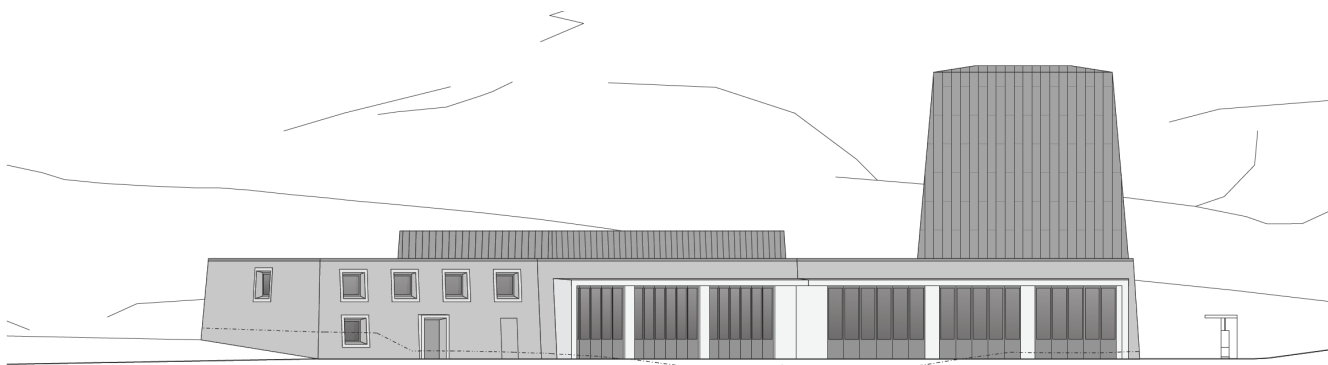
rung der Falttore ist sowohl aus Platzgründen wie auch im Zusammenhang mit den Schneehöhen ungeeignet. Die Tankanlage ist nicht wettergeschützt und erfährt daher bezüglich Betriebsfreundlichkeit eine Einschränkung. Die Anordnung der Material- und Nebenräume sind noch schemenhaft dargestellt und könnten aus betrieblicher Sicht optimiert werden.

Zweckmässig angeordnet und betrieblich gut gefügt sind der Aufenthaltsraum, die Garderobe und die Nasszellen. Der Zugang dazu und der Vorzonen- und Korridorbereich wünschte man sich einladender und besser belichtet. Die beiden im 1. Obergeschoss nordseitig angeordneten Wohnungen werden durch eine Treppe erschlossen und sind nahezu gleichwertig, einfach und funktional ausgebildet. Bezüglich räumlicher Attraktivität und Belichtung weisen sie aber Mängel auf. Der Abstand der Wohnungen zur Hochspannungsleitung (Anlagegrenzwert) muss nochmals überprüft werden.

Die Wirtschaftlichkeit des Projekts ist aufgrund der gut genutzten Volumen und den angemessenen Flächenverhältnissen gewährleistet. Die betrieblichen Abläufe und die Materialwahl versprechen ebenfalls einen günstigen Unterhalt. Die gewählte Betonfassade garantiert in dieser Höhenlage eine witterungsbeständige Lösung und eine entsprechende Langlebigkeit. Insgesamt stellt das Projekt mit seiner topografisch gut gesetzten, formal starken Ausdrucksweise und seiner überzeichneten Siloanlage ein markantes Zeichen dar. Der starken Formensprache der Aussenhülle stehen weitgehend durchdachte, funktional und betrieblich gut gelöste Innenräume gegenüber.







4 Zwei Figuren

Projekt Nr. 4

2	Architekt	Caruso St Johan Architects AG	Zürich
	Bauingenieur	Ferrari Gartmann AG	Chur
	Bauphysiker	Bakus Bauphysik & Akustik GmbH	Zürich

Der Stützpunkt wird ganz bewusst in zwei Gebäude aufgeteilt. «Zwei Figuren» – die eine breit und flach, die andere hoch, schmal und turmartig, mit unterschiedlichen Funktionen – bilden zusammen ein Ensemble. Die prägnanten Volumina stehen präsent und gut verortet an der Passstrasse.

Auf die Landschaft wird mit klaren, technischen Formen reagiert. Die Giebeldächer lehnen sich an die traditionellen Bauformen an. Die Dimensionen der Gebäude stellen aber diesen Bezug wieder in Frage. Die Ausgestaltung der Fassaden wirkt feingliedrig und geradezu edel in der Berglandschaft.

Der Bau ist klar strukturiert und konstruktiv sauber umgesetzt. Die gewählte Fachwerkkonstruktion mit den vorfabrizierten Ausfachungen ist auf eine kurze Bauzeit auf dieser Höhenlage abgestimmt. Als Verkleidung dienen hinterlüftete dunkle Stahlplatten, welche zusammen mit dem Holzfachwerk eine feine Fassadenzeichnung erzeugen. Diese ungewöhnliche Materialkomposition gibt dem Gebäude eine technische Note und auch eine gewisse Noblesse.

Die Räume im Erdgeschoss sind kompakt angeordnet, was aus betrieblicher Sicht sehr vorteilhaft ist. Erkauft wird dieser Vorteil jedoch mit gefangenen Räumen und einem schlecht zu bewirtschaftenden Material- und Gerätelager. Das grosse Raumvolumen zwischen Halle und Dachfirst ist leider ungenutzt.

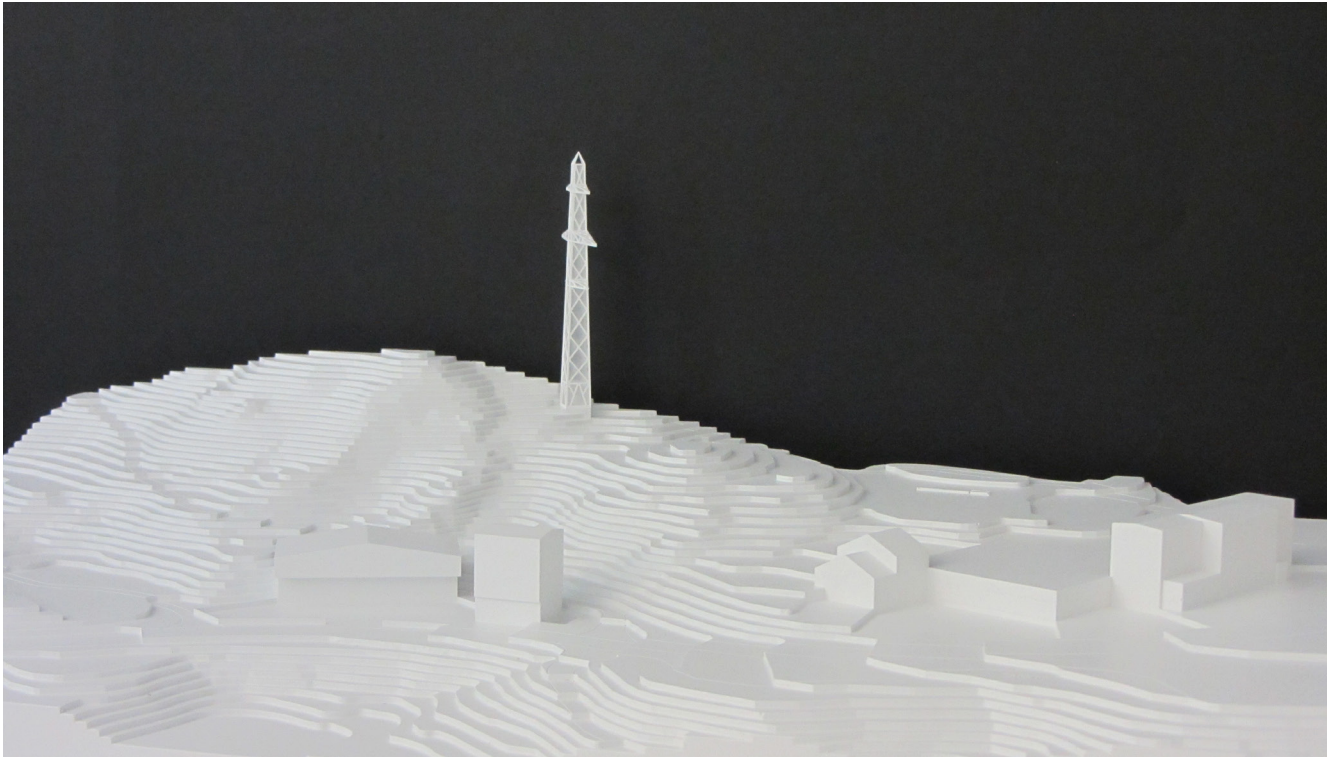
Die Garderoben und die Toiletten sind nur über den Büro- und Aufenthaltsraum erschlossen. In Bezug auf die beiden Wohnungen ist der Zugang über die Einstellhalle sowie die räumliche Trennung der beiden Einheiten nicht überzeugend gelöst. Die angebotenen Hintertüren sind eher

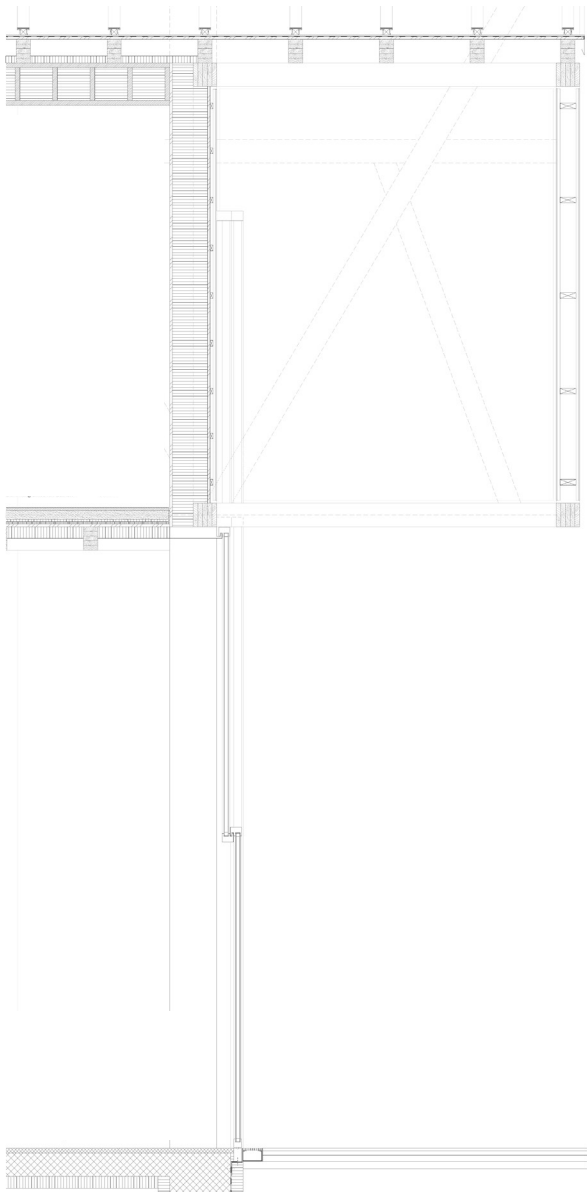
als Notausgänge zu verstehen. Nebst der ungenügenden Zugangsqualität verteuert die Disposition mit je einem Treppenhaus sowie separaten Infrastrukturanlagen einen effizienten betrieblichen und baulichen Unterhalt.

Die Siloanlage ist losgelöst vom Hauptgebäude nahe der Kantonsstrasse positioniert. Dies hat den Vorteil, dass die Streuanlage separat bedient werden kann. Zudem kann das Manövrieren gering gehalten werden. Nachteilig wirkt sich der Weg über den Hof für den Betrieb aus. Der mit einer Stützmauer umgebene offene Raum südlich der Siloanlage ist nicht nutzbar und zu hinterfragen, wie auch die Position der Tankanlage. Diese ist stark den Wettereinflüssen ausgesetzt und in der vorgeschlagenen Art nicht denkbar.

Obwohl auf zwei Baukörper aufgeteilt, hält sich das Projekt trotzdem hinsichtlich des Volumens und der Kompaktheit im Mittel aller Projekte. Die Flächen lassen im Vergleich auch bezüglich des Unterhalts durchschnittliche Kosten erwarten. Die sichtbare Fachwerkkonstruktion in Brettschichtholz mit Decklamellen in Lärchenholz in Verbindung mit der gewählten Ausfachung ist angesichts der klimatischen Bedingungen in Bezug auf die Dauerhaftigkeit zu hinterfragen.

Das Projekt ist charakterisiert durch seine hohe Präsenz und Verortung an der Passstrasse. Durch das Aufteilen der Funktionen in zwei Gebäude und die Wahl traditioneller Dachformen entsteht ein Ensemble mit landschaftsverträglichen Volumina, die durch ihre Materialisierung eine besondere Note erhalten.





5 WEGMACHERHAUS

Projekt Nr. 5

22 Architekt

Iseppi-Kurath GmbH

Thusis

Der Stützpunkt gliedert sich in drei aneinander gestellte Volumen. Die Setzung des Gebäudes schiebt sich massvoll in den Hang. Mit der bewussten Positionierung des Siloturms wird der Stützpunkt in der Landschaft verortet. Die Ausrichtung der Hauptfassade erlaubt eine gute Besonnung des Vorplatzes und soll den Nordwind abhalten.

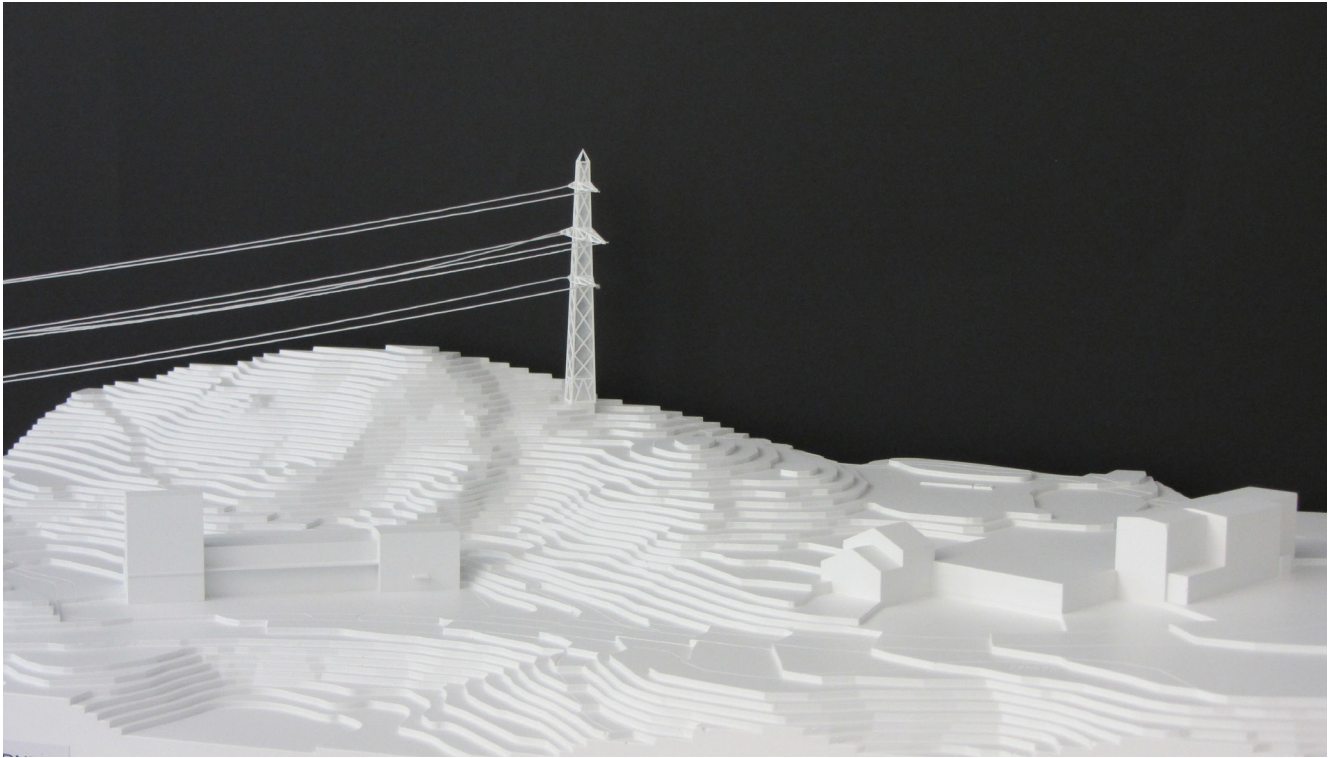
Das Projekt orientiert sich stark an den bestehenden Bauten am Berninapass und entwickelt die vorhandene Baukultur weiter. Die Nutzungen werden mit dem Silo, der Einstellhalle und dem Wohntrakt klar gegliedert und in drei aufeinander abgestimmte Volumen untergebracht. Die Fassaden sind gut proportioniert und zeigen sich als Ganzes harmonisch und die flach geneigten Dächer nehmen die am Pass vorhandene Formensprache auf. Die gesamte Aussenhülle ist in Beton materialisiert und wird innen mit einer Holzkonstruktion ergänzt und ausgebaut. Das gewählte Konzept verspricht eine nachhaltige Lösung.

Die Einstellhallen und Lagerräume sind zweckmässig strukturiert und angeordnet. Für die Bewirtschaftung auf der Galerie bzw. Materiallagerung werden Hebegeräte benötigt. Die Siloanlage ist für den Betrieb unglücklich positioniert, weil die Zu- und Wegfahrten nur mit aufwendigen Wendemanövern möglich sind. Erschwert wird dies zusätzlich durch die Lage der Tankanlage, welche auch im Hinblick auf die Witterungseinflüsse zu überdenken ist.

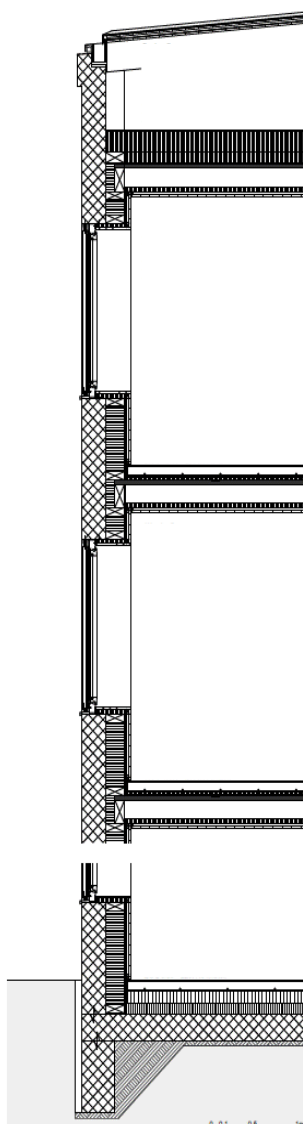
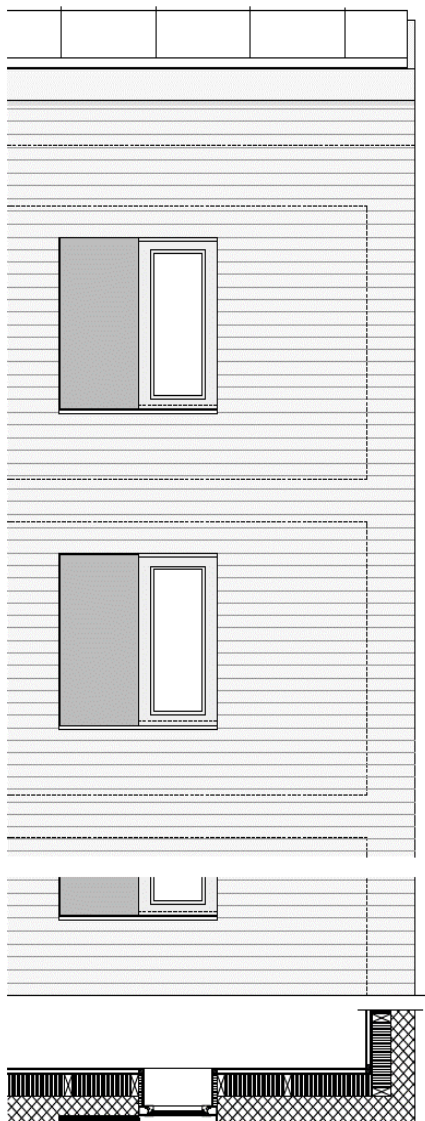
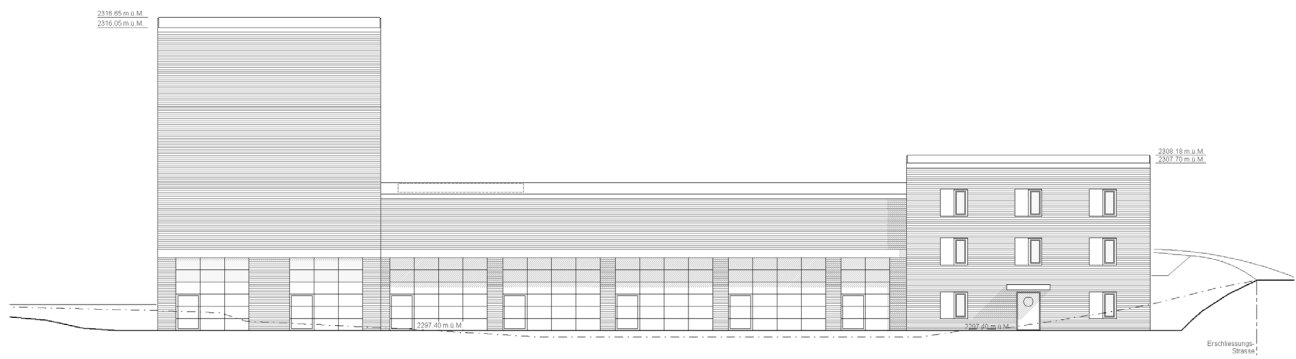
Der Büro- und Aufenthaltsraum ist gut positioniert. Die Garderobe und die Toiletten können aber nur über diesen Raum erreicht werden. Die gefangenen Technikräume sind betrieblich von Nachteil. Durch das zentrale Treppenhaus werden die übereinander liegenden Wohnungen erreicht. Die Erschliessung der Schlafzimmer über die Nasszellen ist zu hinterfragen.

Die Volumen- und Flächenwerte und die zu erwartenden Erstellungskosten des Projektvorschlags liegen unter dem Durchschnitt. Diese Kennwerte zeugen von einem ausgeglichenen Konzept mit guter Wirtschaftlichkeit sowohl für die Erstellung als auch für den Unterhalt. Die gewählte durchgehende Betonfassade lässt trotz der regionalen Witterungsverhältnisse ein unterhaltsarmes, langlebiges und nachhaltiges Bauwerk erwarten. Der Verzicht auf verschiedene Fassadenmaterialien lässt eine hohe Lebensdauer der Hülle erwarten.

Mit dem Projekt wird die bestehende Baukultur am Berninapass aufgenommen und in einer nachvollziehbaren Art in die Gegenwart geführt. Trotz guter Ausformulierung der Gebäudeteile vermag die Integration in die Landschaft und die Ausgestaltung zu wenig zu überzeugen.







6 Angolo

Projekt Nr. 6

10	Architekt/Bauingenieur	Penzel Valier AG	Zürich
	Elektroingenieur	SAR Elektro und Telematik AG	Chur
	HLKKS-Ingenieur	Gini Planung AG	Lenzerheide
	Bauphysiker	Gartenmann Engineering AG	Zürich
	Brandschutzingenieur	BDS Security Design AG	Bern
	Verkehrsplaner	IBV Hüsler AG	Zürich

Der Baukörper des Unterhaltsstützpunkts ist winkelförmig in das Terrain eingefügt. Der längere Schenkel mit den Einstellhallen und den Siloanlagen begleitet den Strassenverlauf, der kürzere mit den Betriebs- und Nebenräumen sowie der Wohnungen ist auf eine Südausrichtung abgewinkelt. Der kleeblattförmig angeordneten und formal so gezeichneten Siloanlage am längeren Ende des Schenkels steht der pyramidenstumpfförmige Aufbau mit den Wohnungen am kürzeren Schenkel gegenüber. Die beiden Aufbauten auf dem Langkörper betonen den ansonsten schlichten Baukörper auf interessante, aber zurückhaltende Art.

Der architektonische Ausdruck ist geprägt durch die massive Struktur des Stampfbetons. Die Öffnungen in der Fassade werden zusätzlich betont durch Sichtbetonvordächer, welche bezüglich Sonnen- und Wetterschutz zusammen mit den tief eingeschnittenen Leibungen durchaus einen Vorteil darstellen. Die Türen, Tore und die Verkleidung der Silos werden in Lerchenholz ausgeführt. Dieser Materialkontrast ist für das Erscheinungsbild belebend und für den Standort angemessen. Für die Tore ist der Einsatz von Holz im Hinblick auf den Betrieb mit Maschinen und Geräten eher fraglich. Die Dauerhaftigkeit des Stampfbetons unter den erhöhten klimatischen und witterungsbedingten Einflüssen, aber auch unter den mechanischen Einwirkungen im Bereich der Fahrzeuge ist zu überprüfen, ebenso die sägerohe Lärchenholzschalung.

Die verschiedenen Arbeits- und Aufenthaltsbereiche sind im Baukörper klar und nachvollziehbar angeordnet. Hingegen ist die Siloanlage bzw. die Zufahrt von der Strasse

in Bezug zum Vorplatz nicht optimal angeordnet. Dadurch werden unnötige Fahrzeug- und Gerätewendemanöver verursacht. Weiter ist für ein Schneedepot kaum Fläche vorhanden. Die Form der Verkleidung der Siloanlage ist bezüglich der zu erwartenden Schneeverwehungen zu überprüfen. Die Tankanlage ist abseits der Gebäude angeordnet und deshalb den Witterungseinflüssen stark ausgesetzt. Die im Schnittbereich der beiden Schenkel angeordnete Lagerfläche ist offen gegenüber der Einstellhalle und müsste aus betrieblicher Sicht überprüft werden.

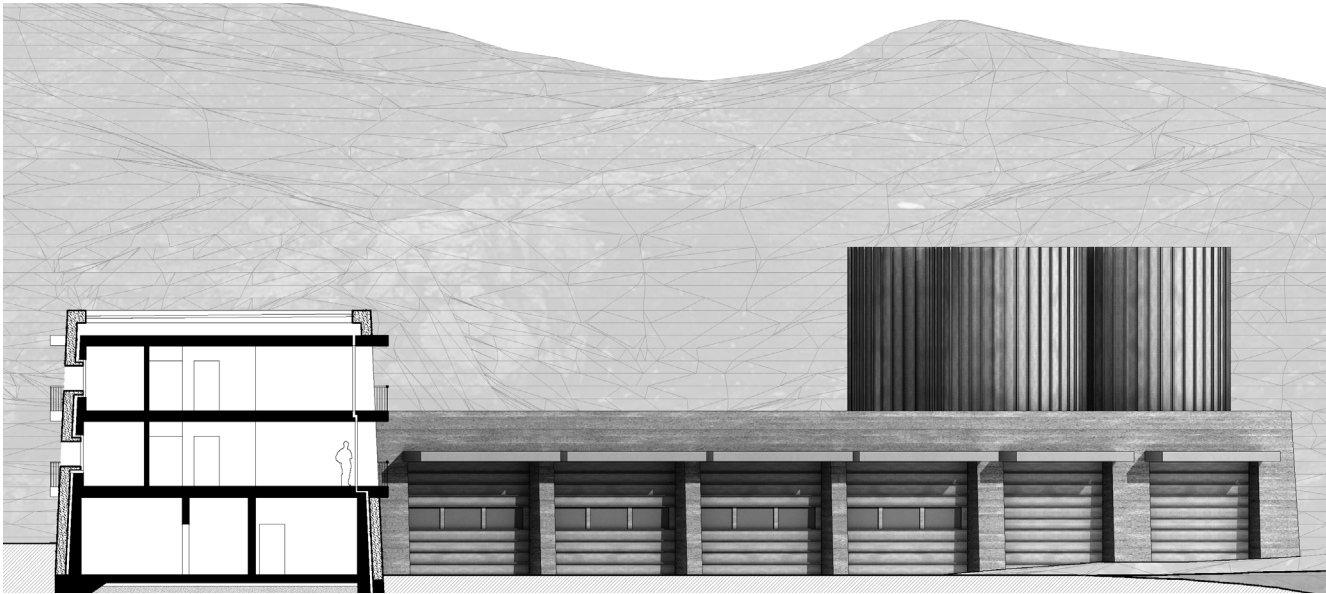
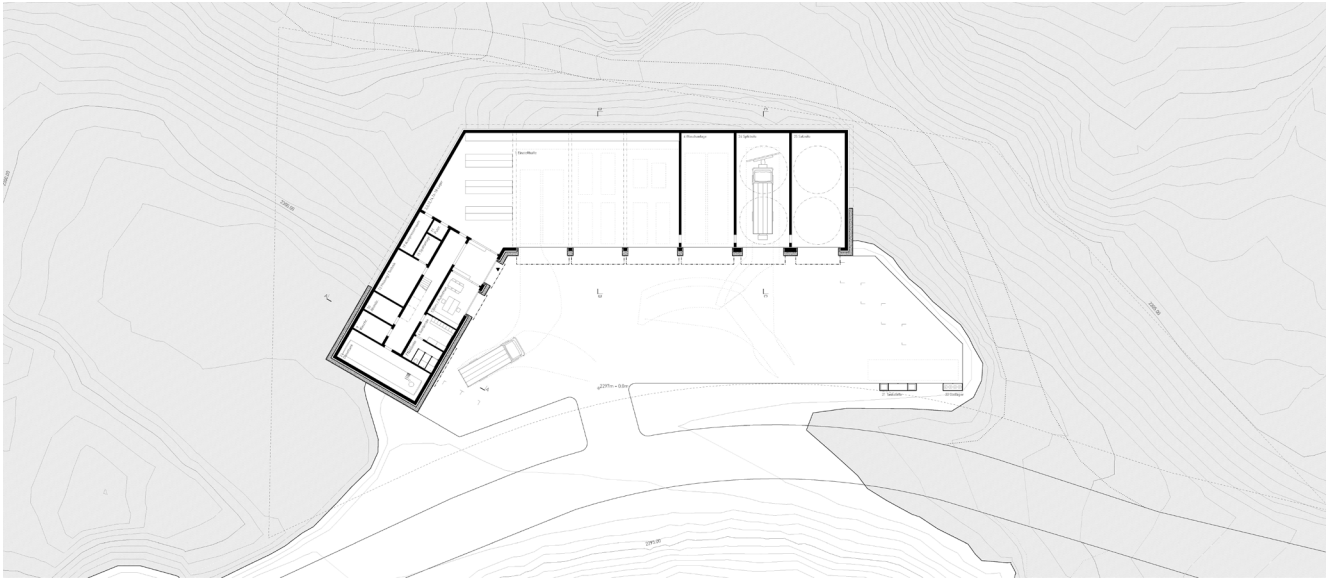
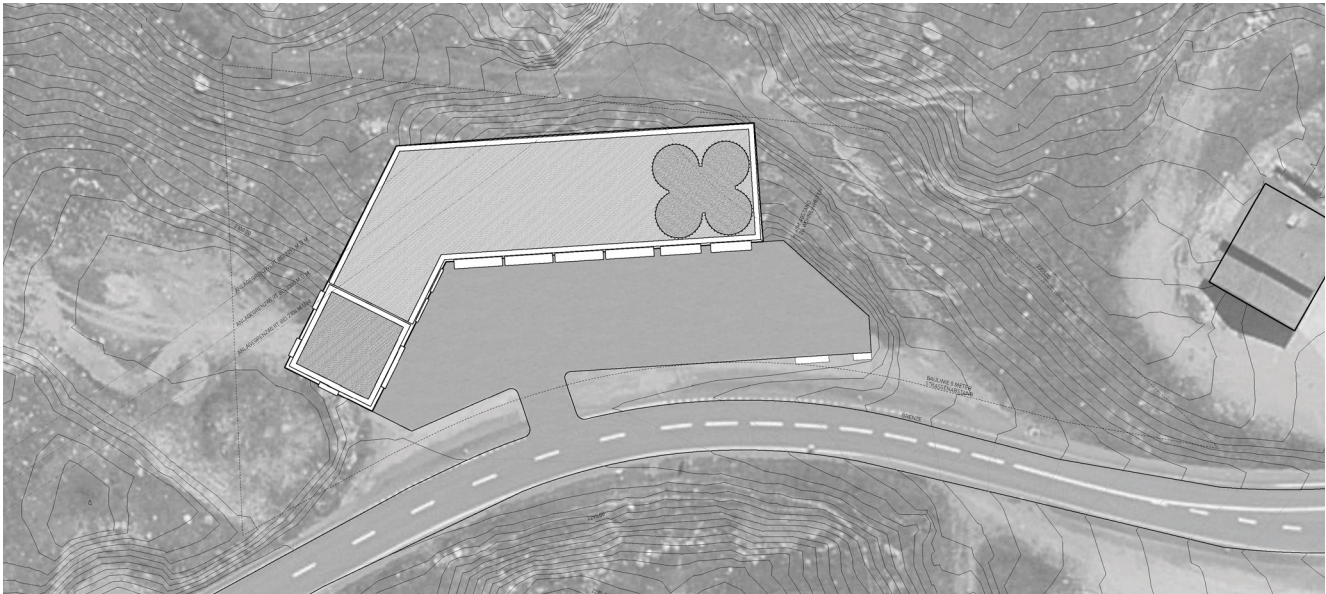
Dem grosszügigen und hellen Eingangsbereich folgen die nicht belichtete Erschliessungsfläche des Aufenthaltsraums, der Garderoben und der Nasszellen sowie der Zugang zu den beiden Wohnungen. Diese sind übereinander angeordnet, mit zwei Nasszellen und angemessenen Flächenzuordnungen gut strukturiert. Der Lage entsprechend verfügen die Wohnungen über eine gute Belichtung mit schönen Sichtbezügen. Die Fensteröffnungen akzentuieren den Baukörper, sind aber in ihrer Massstäblichkeit ortstypisch. Der Abstand der Wohnungen zur Hochspannungsleitung (Anlagegrenzwert) ist aufgrund der Dreigeschossigkeit des Baukörpers deutlich unterschritten.

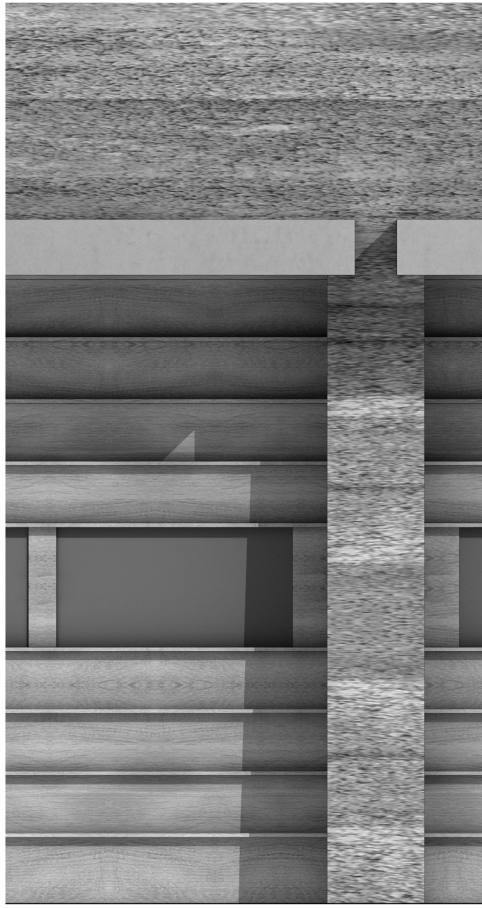
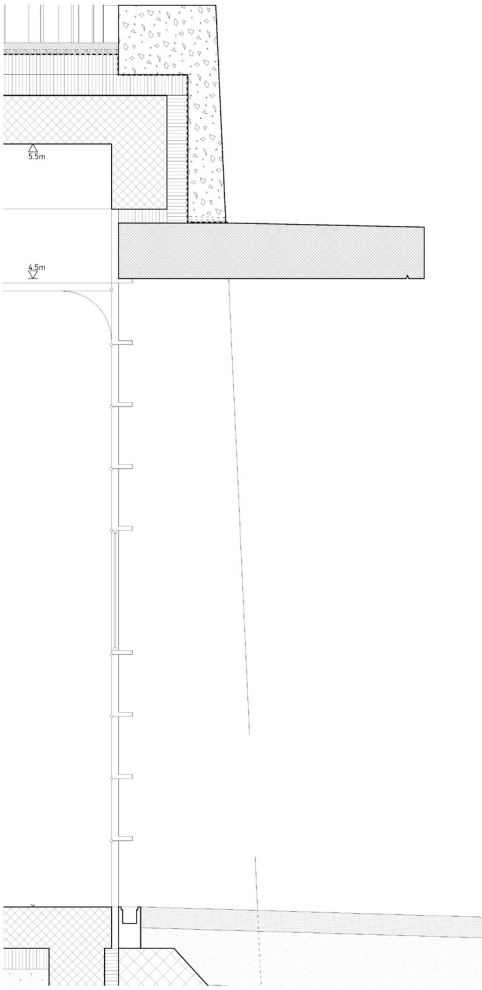
Das Projekt liegt bezüglich den Erstellungskosten aufgrund des Verhältnisses zwischen Hüllfläche und Volumen und hinsichtlich der Geschossflächen eher hoch. Das Volumen erhöht sich durch die Platzierung des Dieseltankraums im Erdgeschoss. Der trotzdem relativ kompakte Baukörper lässt aufgrund der Mehrflächen und der Fassadenstruktur auch im Unterhalt höhere Kosten erwarten.

Das Projekt überzeugt durch die einfache, markante Formgebung mit zurückhaltender Materialisierung. Den Projektverfassern gelingt es mit wenigen, aber grosszügigen

Öffnungen den Baukörper zu akzentuieren. Die schlichte Form umhüllt eine einfache Raumstruktur mit einer klaren Zuordnung der Funktionen.







Anhang Teilnehmende

Nr. 1

Pablo Horváth, Architekt SIA/SWB, Süsswinkelgasse 10, 7000 Chur

Nr. 2

Caruso St John Architects AG, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich

Nr. 3

Park Dipl. Architekten ETH SIA BSA AG, Feldstrasse 133, 8004 Zürich

Nr. 4

Cangemi Architekten, Poststrasse 9, 7000 Chur

Nr. 5

Bearth & Deplazes Architekten AG, Wiesentalstrasse 7, 7000 Chur

Nr. 6

Ruch & Partner Architekten AG, Via Brattas 2, 7500 St.Moritz

Nr. 7

ARGE Aita Flury Architektin & Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
c/o Aita Flury dipl. Arch. ETH SIA, Wengistrasse 31, 8004 Zürich

Nr. 8

Liesch Ott Architekten AG, Paradiesplatz 11, 7000 Chur

Nr. 9

Renato Maurizio AG, Cad Castell, 7516 Maloja

Nr. 10

Penzel Valier AG, Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Nr. 11

Norbert Mathis, Obere Gasse 5, 7000 Chur

Nr. 12

Carigiet Architektur und Baumanagement AG, Piazza Cumin 1, 7130 Ilanz

Nr. 13

ARGE Pascal Flammer/Archobau AG, c/o Archobau AG, Poststrasse 43, 7000 Chur

Nr. 14

Temperaturas Extremas Arquitectos – Amann Canovas Maruri, Calle Golondrina 80, E-28023 Madrid

Nr. 15

ARGE Alex Buob AG/Carlos Martinez Architekten AG, c/o Alex Buob AG, Bügl Sot 36, 7551 Ftan

Nr. 16

Degelo Architekten BSA SIA AG, St.Jakobsstrasse 54, 4052 Basel

Nr. 17

Klainguti+Rainalter SA, Islas 244, 7524 Zuoz

Nr. 18

AT7 Architektur AG, Kreuzstrasse 10, 7562 Samnaun-Compatsch

Nr. 19

Ruinelli & Associati AG Architetti SIA, Studio 67, 7610 Soglio

Nr. 20

Brasser Architekten ETH SIA, Cho d'Punt 12, 7503 Samedan

Teilnehmende

Nr. 21

ARGE Leidescher Architekten + Obraestudio + Mikel Martinez, c/o Mikel Martinez, Stauffacherstrasse 145, 8004 Zürich

Nr. 22

Iseppi-Kurath GmbH, Compognastrasse 39, 7430 Thusis

Nr. 23

Ritter Schumacher AG, Ottostrasse 4, 7000 Chur

Nr. 24

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Kernstrasse 37, 8004 Zürich

Nr. 25

Cavegn Architekten, Bahnstrasse 54, FL-9494 Schaan

Nr. 26

SAM Architekten und Partner AG, Hardturmstrasse 175, 8037 Zürich

Nr. 27

Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG, Zweierstrasse 100, 8003 Zürich

Nr. 28

Aschwanden Schürer Architekten AG, Fröbelstrasse 10, 8032 Zürich

Nr. 29

ARGE von Ballmoos Krucker Architekten AG/Fanzun AG

c/o von Ballmoos Krucker Architekten AG, Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Nr. 30

ARGE Heusler/Krieg, c/o Peter Heusler, Eisenstrasse 5, 5600 Lenzburg

Nr. 31

Pfleger+Stöckli Architektur GmbH, Rätusstrasse 23, 7000 Chur

Nr. 32

Rossetti+Wyss Architekten AG, Dachslerenstrasse 10, 8702 Zollikon

Nr. 33

Paul Duri Degonda, Paradiesgasse 7, 7000 Chur

Nr. 34

Weberbuess GmbH, St.Johanns-Ring 141, 4056 Basel

Nr. 35

Pool Architekten, Bremgartnerstrasse 7, 8003 Zürich

Nr. 36

Schmidlin Architekten ETH SIA, Zurlindenstrasse 111, 8003 Zürich

Nr. 37

ARGE Ressegatti Thalmann/Wagner Vanzella, c/o Raphael Vanzella, Am Schanzengraben 15, 8002 Zürich

Nr. 38

Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten GmbH, Predigergasse 9, 8001 Zürich

Nr. 39

ARGE Bosch & Heim/Natter & Malgiaritta/Placido Pérez

c/o Bosch & Heim Architekten AG, Wiesentalstrasse 7, 7000 Chur

Nr. 40

Loeliger Strub Architektur GmbH, Ankerstrasse 3, 8004 Zürich

Teilnehmende

Nr. 41

Weberbrunner Architekten AG, Binzstrasse 23, 8045 Zürich

Nr. 42

ARGE Huggenbergerfries Architekten AG/Walter Dietsche Baumanagement AG
c/o Huggenbergerfries Architekten AG, Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Nr. 43

ARGE Iso Huonder/Grigo Pajarola Architekten, c/o Iso Huonder, Reichsgasse 61, 7000 Chur

Nr. 44

Architekturbüro Flury+Furrer Architekten GmbH, Feldstrasse 55, 8004 Zürich

Nr. 45

Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG, Mainaustrasse 35, 8008 Zürich

Nr. 46

Scheibler & Villard MA FH SIA, Sperrstrasse 67, 4057 Basel

Nr. 47

ARGE Planbar AG/Beat Burgmaier Architekten, c/o Planbar AG, Rheinau, FL-9595 Triesen

Nr. 48

Bosshard Vaquer Architekten GmbH, Ankerstrasse 3, 8004 Zürich

Nr. 49

Architekturbüro Caramel Architekten ZT-GmbH, Schottenfeldstrasse 72/2/3, A-1070 Wien

Nr. 50

KIT - Architects ETH SIA GmbH, Schöneeggstrasse 5, 8004 Zürich

Nr. 51

Miarta & Kurt Lazzarini Architekten, Cho d'Punt 10, 7503 Samedan

Nr. 52

Joos & Mathys Architekten AG, Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich

Nr. 53

IlllZ Architektur GmbH, Englischviertelstrasse 25, 8032 Zürich

Nr. 54

Capaul & Blumenthal Architects ETH BSA, Via dalla Posta, 7130 Ilanz

Nr. 55

Jaeger Koechlin Architekten GmbH, Zwingerstrasse 12, 4053 Basel

Nr. 56

S2/Stucky Schneebeili/Architekten, Dorfstrasse 40, 8037 Zürich

Nr. 57

Küchel Architects AG, Vai Mulin 4, 7500 St.Moritz

Nr. 58

E2A, Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG, Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich

Nr. 59

Christen Architekturbüro, Oberalpstrasse 35, 7000 Chur

Nr. 60

Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Anton-Schneiderstrasse 4a, A-6900 Bregenz

Impressum

Bericht des Preisgerichts
Selektiver Projektwettbewerb
Neubau Unterhaltsstützpunkt Bernina

Herausgeber: Hochbauamt Graubünden

Redaktion und Gestaltung:
Reto Pahl, Hochbauamt
Andrea Ruisi, Hochbauamt

Druck: Casanova Druck Werkstatt AG

Ausgabe: Oktober 2016

